

# CASA DE COPII SCHRITTE DER HOFFNUNG STEPS OF HOPE

## Krieg oder Frieden?

Bericht über das Kinderhaus in Daia 2015

## Besuch «zu Hause»?

In den Slums ausserhalb Daia

## Abwanderung und

## Bevölkerungsrückgang in Rumänien

Rumänienbericht Winter 2015

## Energiegeladen!

## Nur ein Brett...

Zustände in rumänischen Spitälern

## Familientreffen bei «Mami»

# Bericht über das Kinderhaus in Daia 2015

## Krieg oder Frieden?

Bereits sind schon 50 Tage des neuen Jahres angebrochen. Ob es ein gutes Jahr werden wird? Begonnen hat es mit einem schweren Schlittenunfall Alina's\*, danach ging es weiter mit Wilden Blättern bei fast allen kleinen Kindern und einem Spitalaufenthalt des Jüngsten, bei dem die meist harmlos verlaufende Kinderkrankheit zu Komplikationen geführt hatte.



\*Namen abgeändert (Datenschutz für Kinder unter 18 J)

## Unsere Kinder

Alina\* hatte, wie schon erwähnt, einen Schlittenunfall. Gott sei Dank erlitt sie keine inneren Verletzungen, so dass sie nach gut zwei Wochen aus dem Krankenhaus entlassen werden konnte. Seit vorgestern darf sie die Schule wieder besuchen, allerdings noch mit eingeschränktem Pensum.

Pavel\*, der Kleinste, ist als Folge der Wilden Blättern an einer Lungenentzündung erkrankt. Er musste eine Woche im Spital bleiben – und dies im geschlossenen Spital für ansteckende Krankheiten, so dass ich ihn nicht besuchen konnte. Umso glücklicher waren er und ich, als ich ihn wieder abholen durfte. Er macht übrigens grosse Fortschritte beim Reden, auch wenn es immer noch oft ein Rätselraten ist, was er sagen will. Eine Logopädin hat ihn getestet und mir einige Anweisungen gegeben – ab Oktober wird er dann eine Therapie beginnen.

Anita\*, ebenfalls mit Sprachstörungen, erhält seit kurzem Logopädieunterricht. Obwohl jeder Schule angeblich eine Logopädin zur Verfügung steht, gibt es viel zu wenig ausgebildete Logopädinnen hier. In Mediasch, so sagte man mir, sei eine einzige Logopädin für einen Einzugsbereich von ca. 2000 Schülern zuständig...

Marian hat neben der Schule einen sechsmonatigen Kurs zur Ausbildung zum Koch absolviert und ihn mit einem Diplom beendet. Nun sieht er sich nach einer Stelle als Kochgehilfe oder Koch um, allerdings so, dass er die Schule bis 2016 beenden kann. Er hofft, das Abitur zu schaffen. Er wird noch diesen Monat volljährig und plant, im Sommer möglicherweise auszuweichen. Wir werden ihm dabei helfen, so gut wir können. Wir planen, dass er und sein jüngerer Bruder Ionutz\* mich an die diesjährige Hauptversammlung von Schritte der Hoffnung begleiten, sofern es mir gelingt, seinen Vater zu treffen.

Alice, unsere Älteste, die schon seit rund fünf Jahren ihre eigene Familie hat, hat Zuwachs erhalten: Andrei Stefan, ihr zweiter Sohn. Wir wünschen ihnen von Herzen alles Gute!

Danach waren es Sorgen ganz anderer Art, die uns beschäftigten: Der Krieg in der Ukraine, nicht weit entfernt von hier und die Angst davor, dass er sich ausweiten könnte. Vor allem seit ich die Bilder des Krieges gesehen hatte: Männer, die gezwungen wurden, sich im Schlamm hinzuknien oder hinzulegen und trotzdem ins Gesicht geschlagen wurden, entstellte Tote, die roh vom Lastwagen hinuntergezerrt wurden, Frauen, die voller Wut auf gefesselte Männer einschlugen... Bilder, die in den üblichen Nachrichten kaum gezeigt werden und die den Schrecken des Krieges erahnen lassen...

Im Lichte dieser Gefahr schien vieles andere an Bedeutung zu verlieren: Schreibarbeiten, Mitarbeiterbewertungen, Statistiken, Menupläne... Dinge, auf die wir oft so viel Wert legen – wie vergänglich sie doch sind, wie nutzlos und unbedeutend! Aber irgendwie auch wieder kostbar, denn sie bedeuten Alltag, ein Alltag in Frieden. Friede! Das wünsche ich der Krisengegend, das wünsche ich uns!



Auch wir erwarten demnächst «Familienzuwachs». Zwei unserer Mädchen, Andreea\* «die Kleine» und Roxana\*, warten sehnsüchtig darauf, dass ihre kleine Schwester das nötige Mindestalter erreicht, um ebenfalls zu uns kommen zu können. Das Gesetz schrieb bisher vor, dass pflegeplatzbedürftige Kinder, die noch nicht zweijährig sind, in einer Familie statt in einem Heim untergebracht werden müssen. Seit Januar diesen Jahres wurde das Alter auf drei Jahre erhöht. Zwar ist ein Familienpflegeplatz bestimmt in vielen Fällen vorzuziehen, allerdings stehe ich den Umplatzierungen kritisch gegenüber. Ich hoffe aber, dass die kleine Theodora\* noch über Erinnerungen an ihre zwei Schwestern verfügt und diese ihr den erneuten Wechsel und das Einleben bei uns erleichtern werden.

## Unsere Mitarbeitenden

Als Nachfolger von Alin, unserem langjährigen «Hauswart» der inzwischen in Deutschland arbeitet, haben wir Vasile Lupu eingestellt. Vasile ist der Mann von Ana Maria, einer jungen Frau und Mutter, die in unserem Haus aufgewachsen ist. Da der Anfahrtsweg etwas lang und umständlich ist, wohnt Vasi unter der Woche bei uns im Haus. Manchmal kommt auch Ana Maria mit dem Kind hierher und ich erhalte zusätzlich Hilfe übers Wochenende.



Im erzieherischen Bereich erhält unser Haus seit kurzem Unterstützung durch Delia Bogateanu, einer jungen, tüchtigen Frau. Da sie allerdings 100% in einem Kindergarten arbeitet, kann sie nur dreimal die Woche für einige Stunden vorbeikommen. Dennoch ist mir dies eine grosse Hilfe.

Beat Schaller, unser «Mitarbeiter auf Abruf», hat über Weihnachten und Neujahr unsere Köchin vertreten. Er hat uns mit sehr schmackhaftem Essen beglückt und war mir auch sonst eine grosse Hilfe. Ganz herzlichen Dank!



Im Dezember 2014 wurden diese Subventionen wieder gestrichen. Fast zeitgleich wurde jedoch die «Platzierungsvergütung» (Alocatii de Plasament) versechsfacht und damit von bisher 97 Lei/Monat auf 600 Lei (ca. CHF 142) erhöht.

## Neue Subventionen

Im März vergangenen Jahres bot der Rumänische Staat eine neue Form von Subventionierung an, von der auch das Kinderhaus in Daia profitieren konnte: Für jedes Kind wurden zwischen 6 und 8,3 Lei /Tag zu Verfügung gestellt, um damit Lebensmittel kaufen zu können. Die Summe mag klein erscheinen, doch für etwas über 20 Kinder kam eine Summe zusammen, die gut ausreichte, um damit die Lebensmittel zu finanzieren. Ausserdem erhielten die Kinder 1 Leu Taschengeld pro Tag. Halbjährlich ausgegebene Subventionen dienen dem Kauf innerhalb der Kategorien Kleider/Schuhe, Hygieneartikel/ Schulmaterial, Lingerie.

Während wir zuvor keine Subventionen beziehen konnten, da wir dazu Kinder aus verschiedenen Distrikten hätten aufnehmen müssen (wozu ich zwar bei Bedarf bereit bin, aber nur, wenn diese Massnahme wirklich angebracht ist), so wurden diese neuen Subventionen nun allen nichtstaatlichen Kinderheimen angeboten. Allerdings mussten wir monatlich, respektive halbjährlich sowohl die Abrechnung wie auch ein erneutes Gesuch vorlegen.

Diese Unterstützung erhalten wir für alle unsere Kinder, ohne dass dafür Gesuche geschrieben werden müssten und ohne diverse Auflagen. Diese Form der Unterstützung ist dadurch sehr viel angenehmer.

Dieselbe Summe von 600 Lei/Kind/Monat wird übrigens auch einem Verwandten ausbezahlt, der bereit ist, das Kind bei sich aufzuziehen. Ob es dadurch zu erneuten Veränderungen für unsere Kinder kommt, ist noch unabsehbar. Zwar wird, bevor ein Kind fremdplatziert wird, zuerst abgeklärt, ob nicht Verwandte des Kindes bereit wären, für das Kind zu sorgen. Auch der Familie nahestehende Freunde können diese Aufgabe übernehmen. Erst wenn sich keine andere Möglichkeit ergibt, wird für das Kind eine Zuweisung zu einer von den Behörden angestellten «Erzieherin» (Asistent maternal) in Betracht gezogen. Da es davon jedoch viel zu wenige gibt, ist die nächste Wahl ein privates Kinderheim, bevor nur noch die letzte Möglichkeit, ein staatliches Kinderheim, zu Verfügung steht.

Dank eurer treuen Unterstützung geht es uns gut und wir danken allen Helfern herzlich! Bleibt noch der grösste Wunsch, der Wunsch nach Frieden. Iris Moser, Februar 2015

## Besuch «zu Hause»? In den Slums ausserhalb von Daia



Gelegentlich plant Iris für eines der Kinder einen Besuch bei seiner Mutter oder seinem Vater, resp. seinen beiden Eltern. Dabei gibt es immer Gründe, die dafür oder dagegen sprechen. Das Ganze ist zudem auch mit Arbeit verbunden, da die Kinderschutzbehörde aufgrund der damit verbundenen Risiken jeweils eine Bewilligung für solche Besuche erteilen muss.

Trotzdem ist bis jetzt eigentlich immer alles gut gegangen. So brachten Iris und ich während meines letzten Besuchs zwei Mädchen zu ihrer Mutter. Nach einer rund 20-minütigen Fahrt durchquerten wir ein grösseres Dorf und fuhren auf einer ausgefahrenen Naturstrasse entlang zum angrenzenden Hügel, wo eine Ansammlung von ca. 30 gebäudeähnlichen Gebilde an den Hang gepflastert war. Die meisten Gebäude waren etwa 4 mal 5 Meter gross, entweder grau oder auf der einen Seite grell pink oder gelb gestrichen, und oftmals nur mit Blech abgedeckt. Wir stellten unseren Pickup unten ab und gingen zu Fuss den Berg hinauf. Zwischen den einzelnen Gebäuden, an denen teilweise richtige Fenster, öfters aber Plastik befestigt waren, zog sich ein dreckiger, schlammiger, stinkiger Pfad



hoch. Eine Frau verrichtete ihre Notdurft neben dem Haus, ein anderer erleichterte sich in der Nähe vom Weg. Überall war Dreck und Abfall, der kleine Fluss nur ein Rinnsal, gefüllt mit Tausenden von Plastikflaschen... Und wir wurden natürlich von allen Seiten beobachtet, denn wer würde schon freiwillig hier her kommen? Oben angelangt kamen wir zum Häuschen unserer Mädels. Die Mutter, eine kleine Person, war drinnen mit einigen Kindern. Sind es ihre Kinder? Keiner weiss es so genau. Tatsache ist, dass hier jeder mit jedem irgendwie verwandt ist. Die meisten von ihnen gehen nicht zur Schule, niemand hat Arbeit und jeder spaziert beim ande-

ren einfach ins Haus. So auch bei uns: Plötzlich befanden sich der Nachbar und die Nachbarin im kleinen Innenraum, der aus einem einzigen Zimmer bestand. Der Boden war mit Plastik ausgelegt, das Zimmer mithilfe von Tüchern dekoriert. Ein Stück Holz glühte noch in einem metallenen Teil, das wohl ein Ofen bzw. eine Kochstelle sein sollte. So wohnte man hier! Ein ungutes Gefühl stieg in mir auf, als ich daran dachte, dass wir unsere Mädels nun hier zurück lassen mussten. Klar, sie hatten ein Telefon dabei und konnten jederzeit anrufen, aber trotzdem... Wir verabschiedeten uns und wurden beim Hinuntersteigen zum Auto von einigen

Casa. Brutal beeindruckt und irgendwie schweren Herzens hielt ich mich auf dem Rückweg ein Weilchen zurück.

**Warum gibt es Menschen, die so leben müssen, während andere irgendwie das »grosse Los« ziehen und bei uns im Casa landen?**

Warum wird jemand hier geboren und ein anderer in der Schweiz? Die Antworten bleiben aus. BS



Kindern und Jugendlichen sowie einer jungen Frau aus der Slum City begleitet. Ich wurde informiert, dass sie etwa 14 Jahre alt und bereits Mutter von zwei Kindern war. Ein anderer zeigte uns kurz seine Hütte, in der ebenfalls eine sehr junge Mutter mit ihrem Baby im Bett lag. Und im gleichen Moment kam auch der Nachbar rein, so richtig schön heimelig und privat eben...

Zurück im Auto wurde mir einmal mehr klar, dass dies hier wieder so eine absolute «no future city» war. Hier ist schlichtweg jeder chancenlos... ausser er findet irgendwie den Weg zum



## Editorial

Liebe Freunde des Kinderheims Casa de Copii

Der Jahreswechsel im Casa de Copii ist immer ein besonderes Erlebnis für die Kinder und die Leitung vor Ort. Die Kinder haben Schulferien und freuen sich über den Schnee. Viele der Angestellten nehmen Ferien, um mit ihren Familien die Festtage verbringen zu können. Und für Iris Moser und Claudiu ist es immer eine schöne, aber auch strenge Zeit, bleibt doch alles an ihnen hängen.

Als Unterstützung stand Beat Schaller während zwei Wochen in der Küche des Casa und verwöhnte die Kinder mit seinen Kochkünsten. Überschattet wurden die Tage von einem Schlittelfall von Alina\*, die dabei Beckenfrakturen erlitt und notfallmässig operiert werden musste. Nach zwei Wochen im Spital konnte sie zu Hause weiter gepflegt werden. Auch der kleine Pavel\* musste wegen einer Lungenentzündung das Spitalbett hüten und vermisste Iris sehr. Zwei Schwestern warten sehnsüchtig auf ihre kleinste Schwester, die in den kommenden Tagen als jüngstes Mitglied im Casa aufgenommen werden soll.

Neue Angestellte konnten für die Arbeit im Casa gewonnen werden und unterstützen Iris und Claudiu bei ihrer Arbeit für die Kinder. Im Frühling werden wir mit einigen Kinder die BWB Betschart in Brasov besuchen und das Projekt für Ausbildungsplätze weiter vorantreiben.

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, ein herzliches Dankeschön für Ihre Treue und Unterstützung im aktuellen Jahr. Im Namen des Vorstandes, der Leitung vor Ort mit Iris Moser und den Kindern aus dem Casa de Copii wünsche ich Ihnen einen wunderschönen Frühling 2015.

Kurt Plattner, Präsident



## Energiegeladen!

Weihnachtszeit und Festtage sind im Kinderheim für ein paar wenige Menschen fast gleichbedeutend wie ausgelugt und erschöpft.

Am 22. Dezember kam ich kurz nach Mittag in Daia an. Fast frühlinghaftes Wetter hatte mich von Ungarn her begleitet. Zur Begrüssung gab's ein grosses Hallo und gleich fiel mir auf, dass einige Gesichter fehlten und ein paar neue dazugekommen waren. Die «neuen Kleinen» schnupperten kurz an mir und schon war ich einer von ihnen. So schnell geht das! Mithilfe der Kinder war das Auspacken innert kürzester Zeit erledigt und alle Säcke und Kisten, der PC und

die Kamera befanden sich in meinem Zimmer. So, und nun wollte ich schauen, was es Neues zu entdecken gab – denn seit längerer Zeit hatte ich wieder einmal einen zweiwöchigen Aufenthalt geplant.

Über die Feiertage ist das Personal auf ein absolutes Minimum reduziert, gleichzeitig sind aber alle Kinder in den Schulferien und somit den ganzen Tag zu Hause. Da werden natürlich schon gewaltige Energien frei gesetzt und Iris sah man an, dass sie von den letzten Tagen und Wochen gekennzeichnet war. Zudem leuchtete da noch eine rote Nase aus dem blassen Gesicht, so dass mir sofort klar war, dass die Grippe auch bei ihr Einzug gehalten hatte. Nach einer kurzen und herzlichen Begrüssung hiess es dann auch schon Achtung, fertig, los! Ein kurzer Küchen- und Speisekammerrundgang, gleichzeitig den Einkaufszettel ausfüllen, schauen, wie viele Kinder und Erwachsene und gegebenenfalls auch Gäste zu erwarten sind, und schon war ich voll

im Prozess integriert. Hie und da bekam ich ein paar Inputs «zur Lage der Nation» und was man einkaufen musste. Schliesslich konnte ich auch Claudiu und zwei Betreuerinnen begrüssen und dann schon mal das Abendessen vorbereiten.

Leicht müde vom langen Tag freute ich mich auf die Nachtruhe. Am nächsten Morgen war natürlich schon früh wieder Leben im Haus. Die

ersten der «Kleinen» waren bereits wach und Iris somit beschäftigt mit Kinder waschen, kämmen und anziehen. Hier gab es ein kleines Gezank, dort ein etwas zu lautes Spiel und so begann der Tag gleich von null auf hundert. Nach dem Frühstück ging's zum Einkaufen, dann zurück in die Küche, wo mir Marian eine grosse Hilfe war. Er absolviert eine Ausbildung zum Koch

ner. Auch die rote Nase von Iris schien nicht besser zu werden. Trotzdem übernahm sie noch die Nachtschicht. Zwar – wie sie sagte – nicht das volle Programm mit Wäsche waschen, aufhängen und putzen, aber doch konnte sie nur oberflächlich schlafen, musste immer wieder aufstehen um hier und dort einen «Bettnässer» zur Entleerung aus dem Schlaf zu holen, oder

ten wir zwei Geschwister zu Annamaria, die mit ihren Schwiegereltern, ihrem Mann und ihrem Kind zusammen in einer kleinen Dreizimmerwohnung wohnt. Auch sie ist sehr gut integriert und macht ihren nicht einfachen Job als Mami sehr gut.

Meine eigene Grippe erreichte im alten Jahr den Höhepunkt, sodass die Silvesternacht für mich um halb 10 Uhr abends endete. Aber das neue Jahr präsentierte sich von seiner schönsten Seite: Stahlblauer Himmel und viel Schnee, und sogar mein Kopf war wie neu und meine Grippe vorüber. Die Kinder waren am Schlitteln, die Älteren noch etwas müde von der Silvesternacht... Ein perfekter Tag, der am Abend aber leider ein jähes Ende nahm. Nach dem Abendessen ging Alina\* nochmal nach draussen für eine nächtliche Schlittelfahrt. In der Dunkelheit sah sie jedoch nichts und prallte mit voller Geschwindigkeit in einen Pfosten. Blutend packten wir sie ins Auto und fuhren nach Sibiu in den Notfall. Claudiu führte das Casa alleine in die Nachtruhe, Alina wurde hospitalisiert... Das Weitere schildert Iris im Bericht «Zu Gast in rumänischen Spitälern».

So ging mein Aufenthalt im Kinderheim am 4. Januar 2015 zu Ende. Bei starkem Schneefall und weissen Strassen fuhr ich zurück nach Ungarn und liess die vergangenen Wochen Revue passieren. Einmal mehr war ich sehr beeindruckt über unser Kinderheim, über das Leben dort, die Geborgenheit, und den Erfolg, den wir bis heute verzeichnen können. Ich hätte mir vor 11 Jahren nie gedacht, dass wir so viele junge Menschen, die anfänglich chancenlos erschienen, in ein selbständiges und zukunftssträchtiges Leben begleiten könnten. Dabei hilft sicher auch der Umstand, dass unsere Jugendlichen bis zum 25. Lebensjahr bei uns bleiben dürfen. So können einige Defizite, die aufgrund der jeweiligen Situation beim Eintritt ins Casa vorherrschen, aufgefangen werden, weil die Kinder nicht mit dem 18. Lebensjahr und ohne abgeschlossene Ausbildung ins Leben entlassen werden müssen. Unser Team unter Iris und Claudiu macht einen hervorragenden Job. Ich selber bin einmal mehr wirklich motiviert und überzeugt, dass wir am richtigen Ort tätig sind. Ich danke allen, die uns mithelfen und so diese lohnenswerte Arbeit möglich machen!  
Beat Schaller



und man merkt, dass er einiges gelernt hat. Im Zwiebelschneiden ist er schon fast Weltmeister. Er ist interessiert und neugierig und eine Bereicherung für das Team.

Ich musste mich mal wieder an etwas grössere Portionen gewöhnen als zu Hause. Schon krass, was die «Bande» da so alles verschlingen und wegputzen mag. Gegen 100 Kartoffeln für ein Kartoffelpüree, 80 Äpfel, dreissig Eier und einige Kilos Teig für einen Apfelkuchen, Salat in rauen Mengen – und alles wird aufgegessen! So geht es dann jeweils für das Mittag- und Abendessen, und zwischendurch gibt's noch Znüni und Zvieri und Frühstück und Einkaufen und Abwaschen und Menüplan machen und dann mal hierhin und mal dorthin fahren, um ein oder zwei Kinder zu bringen oder um andere abzuholen.

Mittlerweile hatten auch mich Halsweh und Kopfweh erreicht und das bereits reduzierte Team wurde durch die Grippe weiter verklei-

da einen Hustensirup, ein tröstendes Wort oder eine Streicheleinheit zu verteilen. Halt einfach die gute Mami... Und am Morgen war sie wiederum die Erste an der Arbeit. Während dem Frühstück konnte Iris kurz duschen gehen und Kleider wechseln und kam dann zurück zur Tagesschicht. So passierte es, dass unser Betreuerenteam nach einer weiteren Krankmeldung auf nur noch drei schrumpfte: Iris, Claudiu und ich als Küchentiger. Und trotzdem lief eigentlich alles wie am Schnürchen. Es ist erstaunlich und beeindruckend, mit welcher Ruhe Claudiu und Iris die Sache angehen und im Griff haben.

Zwischendurch brachten wir zwei Kinder zu ihrer Mutter, wo sich mir beim Einblick in die prekären Wohn- und Lebensbedingungen die Nackenhaare aufstellten. Ein anderes Mal bekamen wir Besuch von Monica, die mittlerweile in einer WG in Sibiu wohnt und studiert, dann besuchten wir Alice, die im Dorf wohnt und gerade ihr zweites Baby bekommen hat. Sie meistert ihr Leben ausgezeichnet. Später brach-

## Nur ein Brett...

Vasile\*, ein 9-jähriger Junge, fand während eines Aufenthalts in den Bergen ein Brett. Es handelte sich wohl um den abgesägten Rest eines im Bau verwendeten Holzes, war ca. 40 cm lang, 25 cm breit und 5 cm dick. Ausserdem durch die Verwitterung schon leicht ergraut und mit rauer Oberfläche. Ein Abfallstück, das kaum unsere Aufmerksamkeit geweckt hätte, hingegen Vasiles\* Fantasie über Tage hinweg erregte. Seine erste Idee war, mit dem Brett einen Schlitten zu bauen. Dabei überlegte er sich, das Brett in Plastik einzuhüllen, um es zum Gleiten zu bringen. Danach dachte er sich, ein Dach darüber zu konstruieren, um bei Schneefall geschützt zu sein. Er schilderte mir begeistert all seine Pläne, inklusive wie er seine kleine Schwester auf dem überdachten Schlitten umherziehen würde. Ein oder zwei Tage später verwandelte sich der Schlitten in seiner Vorstellungskraft in einen Zug – mit angehängtem Wagen, versteht sich... Es mag daran liegen, dass uns in den Bergen das



Werkzeug fehlte oder das nötige Material – jedenfalls blieb das Brett ein Brett. Nichtsdestotrotz hatte Vasile\* mich stark beeindruckt.

Dieser Junge lebte, bevor er zu uns kam, zeitweise auf der Strasse, schlief im Wartesaal des Bahnhofs oder unter einer Brücke. Diese Zeit hat ihn sehr aufmerksam und kreativ werden lassen. Nichts wird verschwendet oder wegge-

worfen – worüber ich manchmal auch seufze, wenn ich seine Hosentaschen, den Rucksack oder die Schreibtischschubladen entleere.

Aber im Grunde genommen bewundere ich ihn. Er hat im Überlebenskampf seiner Umgebung manches abgerungen und dabei seine positive Sicht der Dinge nicht verloren. Ein Brett ist eben nicht nur ein Brett...!

## «Zu Gast» in rumänischen Spitälern

Januar war der Monat der Kinderkrankheiten und Spitalaufenthalte: Am ersten Tag des neuen Jahres hatte Alina\* bei einer abendlichen Schlittenfahrt einen schlimmen Unfall, so dass sie auf die Notfallstation des Kinderspitals gebracht und noch am selben Tag operiert werden musste. Daraufhin folgte ein zweiwöchiger Spitalaufenthalt, der wohl noch länger gedauert hätte, wäre das Spital nicht voll besetzt gewesen und ein freies Bett notwendig geworden...

hatte. Dennoch vergingen zwei lange Tage voller Schmerzen, in denen wir vergebens auf die Operation warteten. Ich erinnere mich gut an die Qualen, die wir Iosif\* zufügten, wenn wir versuchten, ihn so vorsichtig wie möglich auf die Bettpfanne zu heben.

Irgendwann hielt ich diesen Zustand nicht mehr aus und suchte Hilfe bei einem Arzt des Spitals, den ich früher einmal kennengelernt hatte. Ich hatte ihn sogar angefragt, ob er bereit wäre, unser Kinderhaus unter seine Fittiche zu nehmen – sozusagen Ansprechperson zu sein bei gesundheitlichen Problemen – doch hatten er und ich unterschiedliche Auffassungen über den Aufgabenbereich und die Bezahlung. Wie dem auch sei, er war derjenige, zu dem ich in meiner Not



eilte – und siehe da, Iosif\* wurde operiert! Erst später verstand ich, dass Iosif\* so lange hatte warten müssen, weil man von mir einen «finanzielle Zuschuss» erwartete...

Bei Alina\* wartete jedenfalls niemand mit offener oder verhalten vorgestreckter Hand. Nachdem Beat und ich in die Notfallaufnahme reinplatzen, kümmerten sich mehrere Pfleger um Alina\*. Ich musste diverse Papiere zu den medizinischen Massnahmen, zur Anästhesie und Operation ausfüllen und unterschreiben. Der Arzt hatte kein grosses Interesse daran, mir die einzelnen Punkte verständlich darzulegen; dementsprechend mulmig war mein Gefühl, vor allem weil mir beigebracht worden war, dass in Rumänien eine Unterschrift entscheidend ist. Ausserdem steht im Normalfall den Eltern unserer Kinder das Recht zu, ihre Zustimmung zu einer Operation zu geben oder zu verweigern – uns hingegen die Pflicht, alle nötigen Untersuchungen und Abklärungen in die Wege zu leiten.

So musste bei Severin\*, einem 7-jährigen Jungen, vor zwei Jahren eine Operation durchgeführt werden, die zwar nicht mehr lange hinausgeschoben werden sollte, aber auch nicht sehr eilte. Sie diente nicht der Heilung, sondern sollte ein klar existierendes Gesundheitsrisiko verringern. Nachdem der Chirurg uns alle nötigen Informationen gegeben hatte, ging es darum, die Mutter Severins\* im Gefängnis aufzusuchen, um deren Zustimmung zu erhalten.

Hier, bei Alina\*, war die Situation hingegen eine andere. Dies war eine Notfallsituation, die einer anderen Gesetzgebung unterliegt, da es fatal sein kann, eine Notfall-Operation um Stunden oder Tage zu verschieben, um die jeweilige Unterschrift aufzutreiben. Ich bin trotzdem erleichtert und dankbar, dass alles gut ging und gut verheilte, so dass ich Alina nach zwei Wochen im Spital mit nach Hause nehmen konnte. Für eine Weile musste ich einen Teil der pflegerischen Hilfe übernehmen, unterdessen ist auch das kaum mehr nötig. Vorsicht ist aber immer noch angebracht, weil die Brüche im Becken noch nicht ganz verheilt sind.

Was den Spitalaufenthalt anbelangt, hier einige Beobachtungen: Die Zimmer wurden renoviert und sind unterdessen recht freundlich. Sogar ein Flatscreen-Bildschirm wurde an der Wand angebracht, der Zeichentrickfilme zeigt, sofern ein Verlängerungskabel vorhanden ist. Allerdings fehlt ein Paravan, was bei den intimeren Untersuchungen dringend nötig wäre! Es liegt immer noch am Patienten, seine eigene Rolle Toilettenpapier mitzubringen, hingegen gibt es jetzt einen Seifenspender. Das Essen kann ich nicht beurteilen; aber man tut gut daran, seine eigene Flasche Wasser dabeizuhaben. Erfreulich war, dass mir der Chirurg ohne zu Zögern seine Telefonnummer gab, um ihn zu informieren, falls bei der Pflege zu Hause ein Problem auftauchen würde.

Januar war auch der Monat der «Wilden Blättern». Erst zeigten sich bei Vasile\* die roten Bläschen, dann bei sechs weiteren Kindern. Beim kleinsten der Patienten, bei Pavel\*, hat sich auch eine Lungenentzündung entwickelt und er musste ins Spital eingeliefert werden. Da er immer noch an Wilden Blättern litt, musste ich ihn ins Spital für ansteckende Krankheiten einliefern, ohne ihn danach besuchen zu können. Der Arzt war aber sehr freundlich, was mir viel bedeutet; ich muss mir schon ab und zu einen sehr kritischen Kommentar eines Arztes oder einer Krankenschwester anhören, die voller Vorurteile sind, wenn sie erfahren, dass der Patient aus dem Kinderhaus stammt. Als ob man dort nicht auch krank werden dürfe!

Wie auch immer, Pavels\* Arzt erschien nicht mit Vorwürfen sondern mit der Bestätigung, wie gut es sei, Pavel\* unverzüglich ins Spital gebracht zu haben und er war bereit, mir täglich telefonisch über Pavels\* Zustand Auskunft zu geben. Trotzdem war ich ungeduldig, Pavel\* nach einer Woche wieder abholen zu können und glücklich, als er mir so deutlich wie noch nie zurief: «Mami, mi a fost dor de tine!» – Mami, ich hatte Sehnsucht nach dir! Iris Moser

## Familientreffen bei «Mami»

Ja ich weiss, dass «Mami» von Gesetzeswegen nicht gesagt werden darf... Aber Iris ist und bleibt eben trotzdem die Mami und das ist doch bezeichnend und auch sehr gut so!

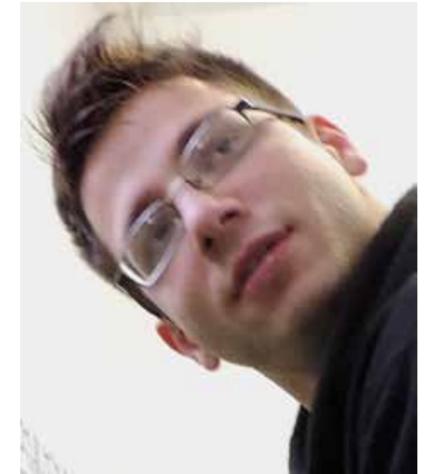


Über Weihnachten und Neujahr hatten wir wieder ganz tollen Besuch. Da war mal unsere Monica: Sie studiert in Sibiu und wollte in dieser Zeit einfach mal wieder bei Mami vorbeischauchen.



Besuchen kam uns auch Mihaela. Obwohl sie bereits eine kleine «Odyssee» hinter sich hat, ist sie guten Mutes und daran, eine passende Arbeit zu finden. Sie sieht gut aus und ist einfach immer noch die Mihaela. Ein bisschen speziell im Auftritt und immer schön mit einem breiten Smile auf dem Gesicht.

Dann war da noch Andrej, den ich immer den Professor genannt hatte. Er verbrachte mehrere Tage bei uns und hat mir in der Küche viel geholfen. Auch er hat bereits einige Erfahrungen im Leben gemacht und wohnt heute bei einer neuseeländischen Organisation, bei der gleichzeitig eine Möbelschreinerlehre absolviert. Wenn er sich gut macht, findet er nach Abschluss der Lehre auch eine Anstellung. Interessant für mich war, dass wir uns sehr gut in Englisch unterhalten konnten. Das gab mir



Einblick in ganz private Dinge, mit denen ein Jugendlicher eben konfrontiert wird. Ich glaube an Andrej und hoffe, dass er seinen Weg durchzieht.

Ja, und zuletzt ist auch noch unsere Anna Maria gekommen, die mit ihrem Mann Vasile und ihrer Tochter Alexia in Avrig wohnt. Auch sie war ein paar Tage mit ihrer Familie im Casa und Mami Iris hat sich sehr gefreut, auch mal während ein paar Minuten «Grossmami» zu sein.

Das alles waren für mich sehr tiefe Erlebnisse. Sie zeigen die Verbundenheit und wohl auch ein grosses Stück Dankbarkeit und sind der allerbeste Antrieb, weiter zu machen und mich zu engagieren.



Es ist gerade eben das, was ich mir nie hätte erträumen lassen: Unserer Organisation und allen voran Iris ist es gelungen, hoffnungslose junge Menschen so zu begleiten, dass sie schlussendlich eine eigene Existenz führen können. Und es sind ja noch mehr als die hier erwähnten – schliesslich waren ja nur einige zu Besuch. BS

# Informationen aus Rumänien

von Reinhart Künstler



Rumänien war auf der **Tourismus-Messe CMT** in Stuttgart vertreten und hat mit schönen Prospekten, Kunsthandwerk und Folklore geworben. 2014 haben ca. 1,5 Mio. Menschen Rumänien besucht. Die meisten waren Deutsche (185.000), gefolgt von Italienern (137.000) und Israelis (106.000).

## Falls Sie an einer Rumänienreise interessiert sind – wir beraten gerne.

Das «Rumänische Touristenamt» in Berlin, zuständig für Deutschland und die Schweiz, ist online auf [www.rumaenien-tourismus.de](http://www.rumaenien-tourismus.de) auffindbar. Inzwischen haben auch alle rumänischen Städte und touristischen Regionen eigene Homepages, die alle gleich aufgebaut sind mit dem rumänischen Namen der Stadt gefolgt von «.ro» – am Beispiel von Hermannstadt [www.sibiu.ro](http://www.sibiu.ro). Geführte Gruppenreisen bieten Heidecker-Reisen ([www.heidecker.de](http://www.heidecker.de)) und Hauser-Reisen ([www.hauser-exkursionen.de](http://www.hauser-exkursionen.de)) in München an.

## Zuwanderung in Deutschland

Bei den in der Presse kürzlich gemeldeten 1,2 Millionen «Zuwanderern» aus Rumänien, Polen und Italien in 2014 (der effektive Zuwanderungsgewinn liegt nur bei 400'000) handelt es sich um EU-Bürger, die von der Freizügigkeit innerhalb der EU Gebrauch machen – und nicht um Flüchtlinge oder Asylbewerber. Zuwanderer mit Arbeitsplätzen schädigen nicht das Sozialsystem, sondern sind zahlende Versicherte und sichern in nächster Zukunft den Bedarf an Fachkräften aller Art für die deutsche Wirtschaft.



## Abwanderung und Bevölkerungsrückgang in Rumänien

Laut dem nationalem Statistikamt Rumäniens wurden 2014 knapp 20 Millionen in Rumänien lebende rumänische Staatsbürger gezählt – rund 175'000 weniger als nach der Volkszählung 2011. Allerdings hatten im Juli 2014 insgesamt 22,3 Millionen Menschen einen Wohnsitz hier. Die Auswandererzahl betrug im letzten Jahr 161'755 im Vergleich zu nur 153'646 Einwanderern. Seit Oktober 2011 sank die Zahl der in Rumänien lebenden Staatsbürger. Der Verlust seit 1992 beträgt mehr als 12,6 Prozent. Die grösste Abnahme verzeichnete der Kreis Hunedoara (-25,6%). (Mediafaxadz, 20.12.2014) Beschämend ist meines Erachtens die deutsche **Asylpolitik gegenüber den Roma** aus Serbien, Mazedonien und Kosovo: Ihre Heimaten wurden als «sicher» erklärt, was sie offensichtlich aber nicht sind. Dass diese Armutsfüchtlinge inzwischen zu Zigtausenden ein bis zwei Jahre auf einen Bescheid zu ihrem Asylantrag warten müssen und nicht arbeiten dürfen, ist nicht ihnen anzulasten, sondern dem Personal-mangel in den «Landeserstaufnahmestellen» der Bundesländer. In Baden-Württemberg stellten 2014 25'673 Flüchtlinge einen Asylantrag; dies entspricht 2,4% der Bevölkerung. 70% wurden in den letzten beiden Jahren abgelehnt! In den Bereichen Bau, Gastronomie und Altenpflege werden – mangels Personal – zu wenige oder gar keine arbeitsrechtlichen Kontrollen durchgeführt und Tausende Mitarbeitende schwarz und unter sozialem Niveau beschäftigt (ZDF, Frontal 21, 27.01.15).

## Schweiz schockiert Kreditnehmer in Rumänien und Polen.

Hunderttausende rumänische und polnische Bürger hatten Hypotheken in Franken abgeschlossen, da die Zinsen dafür unter den landesüblichen lagen.

Doch mit der Aufhebung des Mindestkurses schnellte der Franken in die Höhe (in Rumänien von 3,69 auf 4,42 Lei, in Polen um 4,2 Zloty/CHF, bei Hypotheken um 20%) und viele können ihre Zinsraten nicht mehr bezahlen.



Die Banken sind erbarmungslos und fordern den Auszug aus der Wohnung und/oder die Versteigerung. Die Situation ist für Rumänen noch dadurch erschwert, dass es keine gesetzliche Regelung für eine Privatinsolvenz gibt. Angesichts der Verzweiflung Zehntausender rumänischer Kreditnehmer sind die Politiker nun um Lösungen bemüht. Vom Senat wurde eine Gesetzesinitiative bereits im letzten Monat verabschiedet – und zwar ohne Debatte. Die Vorlage sieht u. a. vor, dass sowohl zahlungsunfähige natürliche Personen als auch Gläubiger Insolvenzverfahren beantragen können. Einkommen und Vermögen des Schuldners werden an einen Treuhänder abgegeben, dessen Plan zu einem maximal 5-jährigen Schuldenabbau strikt eingehalten werden muss. Bedenken gegen eine solche Regelung haben IWF und EZB angemeldet. (STZ, 06.01.2015; adz, 28.01.2015)

Reinhart Künstler Stand: 01.02.2015



## Gaspreise steigen um 7 Prozent

Der Gasverbrauch ist 2014 um 4% gesunken, infolge des warmen Winters und geringerer Abnahme durch die Industrie.

Der Erdgaspreis für die Bevölkerung und Heizwerke steigt in diesem Jahr um 7 Prozent. Unklar ist, ob dies am 1. April oder 1. Juli geschehen wird. Nächstes Jahr und 2017 sind Preissteigerungen von jeweils 5 Prozent vorgesehen, sagte der Vorsitzende der Regulierungsbehörde im Energiebereich AN RE.

Der Internationale Währungsfonds (IWF) und die Europäische Kommission haben von der Regierung in Bukarest verlangt, dass der regulierte Gaspreis am 1. April von 53,3 Lei MWh auf 62 Lei MWh steigen soll. Die Regierung will die regulierten Gaspreise für Bevölkerung und Heizwerke drei weitere Jahre, bis 30. Juni 2021, beibehalten. Für Unternehmen ist der Gaspreis seit dem 1. Januar 2014 liberalisiert.

## Regierung legt Projekt für neue Abgabenordnung ab 2016 vor Tiefere Konsum- und Einkommenssteuern anvisiert

Das Finanzministerium hat einen Gesetzentwurf vorgestellt, welcher ab 2016 die Steuerabgaben neu regeln soll. Die wichtigsten vorgeschlagenen Änderungen wären die Senkung der Mehrwertsteuer von 24 Prozent auf 20 Prozent ab dem 1. Januar 2016 und auf 18 Prozent ab 2018. Die MwSt. für Fleisch, Fisch, Gemüse und Früchte könnte ab nächstem Jahr auf neun Prozent sinken.

Weiter schlägt der Finanzminister vor, die Einkommens- und Gewinnsteuer ab 2019 von 16 auf 14 Prozent zu senken sowie Dividenden gar nicht mehr zu besteuern. Die Sozialabgaben sollen ab 2017 von 10,5 auf 7,5 Prozent für Angestellte und von 15,8 auf 13,5 Prozent für Arbeitgeber sinken. Ebenfalls sollen Konsumsteuern für Treibstoff und Alkohol sinken. Kleinstunternehmen mit einem Jahresumsatz unter 65.000 Euro und zwei oder mehr Angestellten würden laut dem Projekt ein Prozent des Jahresumsatzes als Steuer abgeben müssen.

Falls nur eine Person angestellt ist, steigt die Steuer auf drei Prozent, und sollte niemand angestellt sein, wird noch eine Strafsteuer von 1530 Lei pro Quartal fällig (!). Das Finanzministerium rechnet als Folge der Maßnahmen mit 16,26 Mrd. Lei weniger Steuereinnahmen, durch weniger Steuerhinterziehung würden aber 9,45 Mrd. Lei wieder kompensiert. Außerdem soll das Wirtschaftswachstum um 1,7 Prozent höher ausfallen und es sollen 325.000 neue Arbeitsplätze entstehen.

Kommentare zu diesem Artikel aus der ADZ: Viele der dargestellten Vorschläge sind für die Tonne, z.B. keine Gewinnsteuer auf Dividende, niedrigere Steuern auf Alkohol, Treibstoffe. Wer hat sowas verbochen und vor allem warum ??? Der Staat hätte genug Geld, würde nicht mehr als 50% des Staatshaushaltes durch die korrupten Politiker und deren Freunde abgezweigt werden. Adz, 20.02. 2015

# CASA DE COPII SCHRITTE DER HOFFNUNG STEPS OF HOPE

## Sponsoren gesucht für das Essen im Sommerlager

Liebe Leserinnen und Leser,  
wie jedes Jahr machen wir während den langen  
Sommerferien (3 Monate) ein Sommerlager in  
den Bergen.

In dieser Zeit werden im Casa jeweils Revisions-  
arbeiten, wie Grossreinigung, Kontrollen, Ma-  
larbeiten und Reparaturen gemacht. So sind  
wir dann mit den Kindern ca. drei Wochen in  
den Bergen in Diham. Ein einfaches Berghaus  
und viel Natur. Die Besitzerin stellt uns jeweils  
für einen minimalen Preis Massnlager und  
zwei Mehrbettzimmer für die Betreuer zu einem  
fast symbolischen Preis zur Verfügung.

Damit wir nicht selber kochen müssen und mit  
wenig Personal mehr Zeit für Betreuung und  
Wanderungen haben, **suchen wir wiederum  
Sponsoren. Im vergangenen Jahr durften  
wir dank der Unterstützung des Rotary Club  
Zoo Zürich das Essen im Berghaus einneh-  
men. Mit Betreuern sind wir in der Regel ca.  
30 Personen. Dafür benötigen wir insgesamt  
ca. 4000 Franken.**

Sponsoren machen bei der Einzahlung bitte ei-  
nen Vermerk: Essen Sommerlager. Herzlichen  
Dank. BS

## AGENDA

### Benefizkonzert Kirchgemeinde Egg:

Sonntag, 31. Mai 2015 um 18.00 Uhr  
in der ref. Kirche Egg  
Ein Besuch lohnt sich auf jeden Fall!!!

### Hauptversammlung Verein Schritte der Hoffnung:

Voraussichtlich am 28.08.2015;  
der Ort ist noch nicht bestimmt,  
die Einladung folgt.

## Schöne Überraschungen



Dass die **Firma Colt** sich sehr stark für unse-  
re Kinder engagiert, haben wir bereits erzählt.  
Auch darüber, dass viele der Mitarbeiterinnen  
und Mitarbeiter hier und dort mit den Kindern  
ein Projekt begleiten, haben wir berichtet. Vom  
Kochen über Gitarrenunterricht ist da einiges  
am Laufen. Dass aber sogar die Nichte Christina,  
eines der Colt-Mitarbeiter, den Kindern un-  
bedingt eine Weihnachtส์uberraschung machen  
wollte, das war wirklich rührend. Der Onkel,  
welcher sich auch mit dem Gitarrenprojekt en-  
gagiert, hat diesen Anlass selbst mit Gitarre und  
Gesang begleitet. Herzlichen Dank!

Eine weitere Überraschung kam aus Bra ov, von  
Roberto und der **Firma BWB Oberflächen-  
technik**. Ein grosses Paket hatte uns per Post  
erreicht, mit einem Weihnachtssack für jedes  
unserer Kinder. Eine echte Wundertüte, die –  
weil am Nachmittag um 16 Uhr verteilt – das  
spätere Abendessen schlichtweg überflüssig  
machte. So viele herrliche Süßigkeiten waren da  
drin, dass fast jeder Zahnarzt in Sibiu auf Hoch-  
konjunktur gewettet hätte. Was soll's, es ist ja  
nicht alle Tage Weihnachten. Herzlichen Dank  
Roberto! Daneben sind auch viele Geschenke  
aus Deutschland, Rumänien und der Schweiz  
eingetroffen, die alle immer ein ganz tolles En-  
gagement von sehr vielen Menschen aufzeigen.  
Auch ihnen ein herzliches Dankeschön.

## Danke...

Liebe Spenderinnen und Spender, liebe Patin-  
nen und Paten, liebe Helferinnen und Helfer

Es ist grandios, dass wir auf so viele Menschen  
zählen dürfen, die uns immer wieder unterstüt-  
zen, die meist im Hintergrund und ohne «Tam-  
tam» für Hilfe sorgen. Dank dieser Trägerschaft  
wird unser gemeinsames Projekt überhaupt  
möglich gemacht. Trotz allem Erfolg – es wird  
uns bestimmt noch länger brauchen.

Wir sind uns der Verantwortung Ihnen gegen-  
über bewusst und werden unsererseits weiterhin  
alles daran setzen, dass unsere Mittel sparsam,  
kontrolliert und vernünftig eingesetzt werden.  
Wir werden weiterhin dafür sorgen, dass wirk-  
lich alles dort ankommt, wo Sie es haben wol-  
len. Deshalb lassen wir uns auch auf die Finger  
schauen und unsere Organisation von aussen  
her kontrollieren. Ich danke Ihnen allen für Ihre  
Unterstützung.

## Verein «Schritte der Hoffnung»

c/o IT-S GmbH, Speerstrasse 10,  
CH-9500 Wil SG  
Tel. 071 966 63 63

info@schrittederhoffnung.ch

**NEU:** [www.schrittederhoffnung.ch](http://www.schrittederhoffnung.ch)

## Kontoverbindung:

Zürcher Kantonalbank  
IBAN Nr.: CH62 0070 0110 0029 6779 2  
Lautend auf: Verein «Schritte der Hoffnung»

## Verein «URS e.V.» Stuttgart

Brenntenhau 16, D-70565 Stuttgart  
Tel./Fax: +49 (0)711 63 27 43  
Spendenkonto: Postbank Stuttgart, Kto. 38 43 67 05,  
BLZ 600 100 70

## «Casa de Copii»

Iris Moser und Claudiu Leabu  
Casa de copii Nr. 198  
557213 Daia Com. Rosia,

